

tempeſtas – a. Lexikographiſche und andere Probleme mit gekürzten Glosſen

Andreas Nievergelt, Universität Zürich

In den althochdeuſchen Quellen, die zur Hauptsache in Glosſen, Interlinearverſionen und Texten beſtehen, kommen unvollſtändig geſchriebene Wörter vor, beſpielsweiſe die Glosſeneintragung *ma* zu einem lateiniſchen Lemmawort *pingere*. Davon hauptſächlich betroffen ſind die Glosſen und Interlinearverſionen, weſwegen das Phänomen der Kürzung im Althochdeuſchen als glosſenspezifisch zu bezeichnen und hauptſächlich im Rahmen der Glosſographie zu unterſuchen iſt.

Die betreffenden Erſcheinungen ſind vielfältig. Gemeinsam iſt ihnen nur, daſſ die jeweilige Wortform nicht komplett ausgeſchrieben iſt. Anſonſten zerfallen ſie in ganz unterſchiedliche formale (z. B. bezeichnete, unbezeichnete) und funktionale (z. B. lexikaliſche, grammatiſche) Typen. Zu den Verfahren der Subſtitution und der Suspension tritt die Merographie. Der Beitrag widmet ſich zwei Glosſenkorpora, die faſt excluſſiv aus Kürzungen beſtehen und geht den Fragen nach der Systematik und praktiſchen Verwendung ſowie der Bedeutung der Kürzungen für die Althochdeuſchforſchung nach.

Verweiſ auf daſ Projekt „Kürzungen im Althochdeuſchen“ an der Universität Zürich:

<http://www.research-projects.uzh.ch/p18597.htm>